

# Neue „Nakba“ in Jerusalem: Israel treibt Abrissarbeiten in Silwan in der Nähe der Al-Aqsa-Moschee voran

**Palästinenser:innen berichten, Israel nutze die Straffreiheit in Kriegszeiten, um Vertreibungen zu forcieren und mit Siedlern verbundene Parks mit biblischen Themen auszubauen; seit Oktober 2023 wurden mindestens 50 Häuser abgerissen**

Lubna Masarwa, middleeasteye.net, 11.05.26

Fakhri Abu Diab steht voller Kummer inmitten der Trümmer seines zerstörten Hauses und zeigt auf die Ecke, an der er einst mit seiner Mutter Tee getrunken hat. „Ich erinnere mich, dass ich als Kind mit meiner Mutter hinausging, um das Land zu bestellen, und dann an diesen Ort zurückkehrte, um eine Tasse Tee zu trinken“, sagte der palästinensische Vater von fünf Kindern und deutete auf die Trümmer dessen, was einst das Haus seiner Familie gewesen war.

Kurz nach der Besetzung Ostjerusalems 1967, begannen einflussreiche, staatlich unterstützte Siedlerorganisationen, Pläne voranzutreiben, um Palästinenser aus Silwan zu vertreiben

Das Haus, das sich im Stadtteil al-Bustan im besetzten Ostjerusalem befand, wurde 2024 von den israelischen Behörden abgerissen. Es war eines von Dutzenden palästinensischen Häusern, die im Gebiet südlich der Al-Aqsa-Moschee im Rahmen von Plänen zur Erweiterung israelischer Siedlungsprojekte und Parks mit biblischen Themen abgerissen wurden.

„Sie haben meine Kindheit, meine Erinnerungen und sogar den Duft meiner Mutter zerstört“, sagte Abu Diab, ein langjähriger Aktivist gegen die Besatzung, gegenüber *Middle East Eye*.

Al-Bustan ist einer der drei Hauptteile von Silwan, einem palästinensischen Stadtteil, der an die südlichen Mauern der Al-Aqsa-Moschee in der Altstadt von Jerusalem grenzt. Seit Jahrzehnten stehen Silwan und andere palästinensische Stadtteile rund um die Altstadt im Mittelpunkt israelischer Abriss- und Vertreibungsmaßnahmen.

Nördlich der Altstadt ist Sheikh Jarrah seit langem Schauplatz von Siedleraktivitäten. In Ras al-Amoud, südöstlich der Altstadt, leben Hunderte von Siedlern in streng bewachten, umzäunten Wohnanlagen. Der jahrelange Widerstand der Palästinenser und die internationale Aufmerksamkeit bremsen das Vordringen staatlich unterstützter Siedlerorganisationen. Seit Beginn des Völkermords in Gaza im Oktober 2023 hat sich die Lage jedoch dramatisch verändert.

Die israelischen Behörden beschleunigten die Hausabriss- und Vertreibungen in ganz Ostjerusalem, wobei al-Bustan zu den am stärksten betroffenen Gebieten zählt. Sie gehen gleichzeitig gewalt- sam gegen Proteste und Widerstand vor. Insgesamt sind schätzungsweise 20.000 Häuser in palä- stinensischem Eigentum in der ganzen Stadt von Abrissverfügungen betroffen.

Angesichts der zunehmenden Repression, der spärlichen internationalen Unterstützung und der geringen Medienaufmerksamkeit sagen die Palästinenser:innen, dass sie sich zunehmend machtlos fühlen. Da Israel schnell und straflos vorgeht, befürchten die Bewohner:innen, dass ganze palästi- nensische Gemeinden nicht nur in Silwan, sondern auch in Sheikh Jarrah und Ras al-Amoud ver- schwinden könnten. Dies würde die demografische Landschaft rund um die Al-Aqsa-Moschee verändern, sodass diese von einem Gürtel aus Siedlungsanlagen und Parks mit biblischen Motiven umgeben wäre und gleichzeitig von den palästinensischen Bewohnern abgeschnitten würde.

In al-Bustan ist das Ausmaß der Zerstörung auf Schritt und Tritt zu sehen. Entlang der engen Gas- sen des Viertels sieht man alle paar Meter Trümmerhaufen und zerstörte Häuser. „Früher habe ich hier mit meiner Frau, meinen Kindern und meinen Enkelkindern gelebt. Wir waren zu zehnt in diesem Haus“, sagte Abu Diab. „Das Elend besteht nicht nur im Abriss des Hauses, sondern auch im Abriss unserer Vergangenheit, unseres Lebens und unserer Zukunft.“

### **Al-Bustan zerstören**

Die Palästinenser:innen in Silwan sind seit der Besetzung Ostjerusalems durch Israel im Jahr 1967, als das Gebiet zum Ziel der israelischen Siedlungsausweitung wurde, systematischen Vertreibungs- versuchen ausgesetzt. Silwan, wo im Jahr 2022 rund 55.000 Palästinenser lebten, liegt strategisch günstig südlich der Altstadt von Jerusalem und der Al-Aqsa-Moschee. Der Bezirk umfasst 12 Stadt- teile, die sich über eine Fläche von rund 6.000 Dunam an den steilen Hängen des Kidrontals und am südlichen Hang des Ölbergs erstrecken. Unter ihnen stehen Wadi Hilweh, al-Bustan und Batn al-Hawa seit Jahrzehnten im Mittelpunkt der israelischen Hausabriss- und Zwangsumsiedlungs- kampagnen.

Kurz nach der Besetzung Ostjerusalems im Jahr 1967 erließen die israelischen Behörden Gesetze, die die Übertragung palästinensischen Eigentums in jüdischen Besitz in der Stadt ermöglichten, und leiteten gleichzeitig archäologische Ausgrabungen in Wadi Hilweh ein.

Gleichzeitig begannen einflussreiche, staatlich unterstützte Siedlerorganisationen, Pläne voranzu- treiben, um Palästinenser:innen aus Silwan zu vertreiben und so biblisch geprägte Touristenattrak- tionen wie die „Stadt Davids“ und den geplanten „Königsgarten“ zu erweitern.

Seit Anfang der 2000er Jahre sind über 2.000 Palästinenser in den drei Stadtvierteln von der Zwangsräumung bedroht, entweder aufgrund von Ansprüchen von Siedler:innen auf ihre Häuser oder wegen angeblicher Bauverstöße. Jahrelang verliefen die Vertreibungen und Abrissmaßnah-

men jedoch relativ schleppend, was vor allem auf den anhaltenden Widerstand der Palästinenser:innen und den öffentlichen Druck zurückzuführen war.

Laut Ziad Ibhais, einem auf Jerusalem-Fragen spezialisierten Forscher, haben die israelischen Behörden zwischen 2006 und 2023 nicht mehr als 25 Häuser in Silwan abgerissen – das sind etwa ein bis zwei Häuser pro Jahr.

Die Anzahl ist seit Oktober 2023 stark gestiegen. Anwohner:innen und Beobachter:innen geben an, dass die israelischen Behörden in diesem Zeitraum allein in al-Bustan 54 von insgesamt etwa 115 Häusern in diesem Viertel abgerissen haben. Den meisten der noch verbliebenen Häuser droht nun auch der Abriss.

Die Gemeinde geht bei den Abrissarbeiten sehr zügig und entschlossen vor und hat den Anwohner:innen mitgeteilt, dass sie unverzüglich Maßnahmen ergreifen werde, sollten diese die Gebäude nicht innerhalb der festgelegten Fristen selbst abreißen. Bei Verzögerungen drohen hohe Geldstrafen. In einigen Fällen der letzten Zeit sollen Mitarbeiter:innen der Stadtverwaltung mitgeteilt haben, dass sie immer wiederkommen werden. „Wir werden jede Woche kommen und weitere Häuser abreißen“, sagten sie laut Aviv Tatarsky, einem Mitglied der israelischen Menschenrechtsorganisation *Ir Amim*, der die Situation als „verheerende“ Eskalation gegen die Palästinenser:innen bezeichnete.

„Die Bewohner:innen von Silwan haben ihre Häuser über 20 Jahre lang verteidigt, und jetzt haben sie das Gefühl, dass sie das Geschehen nicht mehr aufhalten können“, sagte Tatarsky gegenüber *MEE*. „Das Gleiche gilt für Gruppen wie die unsere, die sich seit vielen Jahren für dieses Thema einsetzen und den Menschen in Silwan zur Seite stehen“, fügte er hinzu. Tatarsky sagte, die Zunahme der Abrissmaßnahmen stelle einen „sehr gefährlichen“ Wendepunkt dar, der letztendlich zur Entvölkerung der palästinensischen Gemeinden in Silwan führen könnte.

Zwar war al-Bustan am stärksten von den jüngsten Abrissmaßnahmen betroffen, doch auch andere Stadtteile geraten zunehmend unter Druck. In Batn al-Hawa sind seit Jahren rund 100 palästinensische Familien der Gefahr einer Zwangsvertreibung durch Siedlergruppen ausgesetzt. Mindestens 50 Familien sind bereits vertrieben worden, davon mehr als 30 allein in den letzten zwei Jahren. „Es ist eine fürchterliche Krise“ sagte Tatarsky. „Es sieht immer mehr danach aus, als würde Israel – so schwer es auch auszusprechen ist – al-Bustan dem Erdboden gleichmachen. Wir wissen nicht, wie wir das verhindern können.“

### **Biblische Parks**

Laut Tatarsky war die Entscheidung, die Abrissarbeiten in al-Bustan zu intensivieren, keineswegs willkürlich. Tatarsky erklärte, die Vertreibung der Palästinenser:innen aus al-Bustan würde dazu beitragen, eine territoriale Kontinuität zwischen den Siedlerklaven herzustellen und diese naht-

loser mit dem Rest der Stadt zu verbinden. Al-Bustan liegt zudem in der Nähe der *Grünen Linie*, der Waffenstillstandsgrenze von 1949, die Westjerusalem, das zum international anerkannten Gebiet des Staates Israels gehört, faktisch vom besetzten Ostjerusalem trennt. Sollte al-Bustan von seinen palästinensischen Bewohnern geräumt werden, könnten Teile von Westjerusalem direkter mit den innerhalb von Silwan errichteten Siedlungen verbunden werden.

Tatarsky erläuterte, die Siedlerorganisationen verfolgten letztlich das Ziel, die Vorstellung zu etablieren, Silwan sei einfach nur ein weiterer Stadtteil von Westjerusalem. „Wenn Israel Erfolg hat und die Menschen im Rahmen ihres normalen Alltagslebens beginnen, von Westjerusalem nach al-Bustan zu ziehen, dann wird dies im öffentlichen Bewusstsein Israels sehr schnell nicht mehr als Silwan angesehen werden“, sagte er. „Es wird zu Westjerusalem werden, verbunden mit der biblischen Geschichte und allem, was damit einhergeht.“ „Al-Bustan spielt also eine zentrale Rolle dabei, das Gesicht von Silwan grundlegend zu verändern.“

Die israelischen Behörden begründeten die Abrissmaßnahmen in al-Bustan größtenteils mit Verstößen gegen die Bauvorschriften. Die von Israel geführte Stadtverwaltung von Jerusalem stuft viele dieser Häuser als illegal ein, da sie ohne Baugenehmigung errichtet wurden – Genehmigungen, die für Palästinenser:innen so gut wie unmöglich zu erhalten sind. Kritiker weisen darauf hin, dass die Darstellung der Abrissmaßnahmen als eine Frage der Stadtplanung oder des Umweltschutzes deren politischen Charakter verschleiert, da das Gesetz selektiv durchgesetzt wird.

Laut der israelischen Zeitung *Haaretz* scheinen die Abrissverfügungen für einige Gebäude in al-Bustan in letzter Zeit ins Stocken geraten zu sein, nachdem die Immobilien an Siedlergruppen verkauft worden waren. Gleichzeitig wurde Siedlerorganisationen gestattet, trotz Verstößen gegen die Bauvorschriften Einrichtungen wie eine Veranstaltungshalle, eine Synagoge, ein Restaurant und ein Besucherzentrum zu errichten.

Die Abrissarbeiten dienen letztlich dazu, Platz für einen jüdischen archäologischen Park zu schaffen, der als „Königsgarten“ bekannt ist und an den Tourismuskomplex „Stadt Davids“ anschließen soll, der auf palästinensischem Land in Wadi Hilweh errichtet wurde.

„Es gibt keinen Rechtsstreit um Eigentumsrechte, kein Gerichtsurteil und keinen anderen Grund für diese Maßnahmen der Exekutive als den, ein bebautes und bewohntes Viertel in einen Park zu verwandeln, der von zionistischen religiösen Narrativen geprägt ist“, erklärte Ibhais gegenüber *MEE*. „Genau das macht al-Bustan zu einem Symbol für das allgemeine Vorgehen der Besatzungsbehörde in Jerusalem“, sagte er und fügte hinzu, dass es sich dabei nicht um eine Frage der Stadtplanung, der Entwicklung oder der öffentlichen Versorgung handele, wie die Behörde behauptete.

„Diese Machtbefugnisse werden gegen palästinensische Landbesitzer eingesetzt, um nationalistisch-religiöse Vorstellungen durchzusetzen, die von der [israelischen] Besatzungsbehörde auf Land umgesetzt werden, über das diese weder Souveränität noch rechtliche Befugnisse nach inter-

nationalem Recht besitzt.“ Die Besetzung Ostjerusalems, einschließlich der Altstadt, durch Israel verstößt gegen mehrere Grundsätze des Völkerrechts, wonach eine Besatzungsmacht keine Souveränität über das von ihr besetzte Gebiet besitzt und dort keine dauerhaften Veränderungen vornehmen darf. Laut der Nichtregierungsorganisation „Peace Now“ leben mehr als 233.000 Siedler im besetzten Ostjerusalem und über 500.000 in der besetzten Westbank. Die israelischen Siedlungen gelten weithin als völkerrechtswidrig.

### **Neue Nakba**

Die beiden Siedlerorganisationen, die die Vertreibung der Palästinenser:innen aus Silwan vorantreiben, sind *Ateret Cohanim*, gegründet 1978, und *Elad*, gegründet 1986. Obwohl beide Gruppen offiziell als private gemeinnützige Organisationen registriert sind, wird allgemein davon ausgegangen, dass sie mit umfangreicher staatlicher Unterstützung tätig sind. Sie erhalten politische Unterstützung im israelischen Parlament, profitieren von der Zusammenarbeit mit der israelischen Polizei und haben Zugang zu staatlichen Fördermitteln. „Sie sind praktisch ein Zweig des Staates“ sagte Tatarsky.

Die Gruppen bemühen sich seit Jahren darum, Palästinenser:innen aus Silwan zu vertreiben, oft auf rechtlichem Wege, indem sie behaupten, die Häuser hätten vor 1948 jüdischen Familien gehört, oder das Land befinde sich auf Stätten von archäologischer Bedeutung.

Palästinensische Einwohner:innen haben immer wieder versucht, sowohl gegen die Siedlerorganisationen als auch gegen die von der Stadtverwaltung angeordneten Abrissmaßnahmen vor Gericht vorzugehen, jedoch ohne Erfolg. Zweimal entwarfen die Bewohner:innen von Silwan alternative Stadtentwicklungspläne, die den Erhalt der bestehenden Häuser bei gleichzeitiger Sanierung und Entwicklung des Stadtviertels vorsahen.

Laut einem Schreiben, das der Vertreter der Anwohner:innen Ziad Kavar an den Jerusalemer Bürgermeister Moshe Leon gerichtet hat, stimmten die meisten Familien einem als „äußerst restriktiv“ bezeichneten Vorschlag zu, um das Viertel vor dem Abriss zu bewahren. Die Gemeinde zog sich jedoch im Februar aus den Verhandlungen zurück und teilte den Familien mit, dass die Abrisspläne umgesetzt würden. Das Scheitern dieser Initiativen, verbunden mit dem Fehlen eines wirksamen Rechtsschutzes für die Palästinenser:innen und letztlich den Abrissmaßnahmen selbst, hat die Bewohner:innen in Verzweiflung gestürzt.

Abu Diab sagte, die meisten Familien, deren Häuser abgerissen wurden, ziehen zunächst bei Verwandten ein. Manchen gelingt es, anderswo in Jerusalem eine Wohnung zu mieten, doch viele können sich die explodierenden Kosten nicht leisten, was dazu führt, dass Familien auf verschiedene Stadtteile verteilt werden, darunter auch seine eigene.

„Zu unserer Art zu leben gehört es, als Großfamilien zusammenzuleben – mit den Kindern, den Brüdern, den Cousins und Cousinen, alle ganz nah beieinander“, sagte Abu Diab, Großvater von 16 Enkelkindern. „Wir stehen nun vor einer Wohnungskrise, einer psychischen Krise und einer Gesundheitskrise. Wir sind völlig verstreut“, fügte er hinzu. „Sie haben unser soziales Gefüge und unser Unterstützungssystem zerstört.“

Tatarsky ist der Ansicht, dass die zunehmenden Abrissmaßnahmen ein Zeichen dafür sind, dass innerhalb des israelischen Staates das Gefühl wächst, angesichts der regionalen Unruhen und der anhaltenden Kriege im Gazastreifen und anderswo extremere Maßnahmen gegen die Palästinenser:innen ergreifen zu können. „Die internationale Gemeinschaft hat Israel entweder freie Hand gelassen oder konzentriert sich fast ausschließlich auf Gaza“, sagte er. „Israel handelt also ungestraft.“

Abu Diab befürchtet, dass die Folgen weit über al-Bustan hinausreichen werden. „Al-Bustan ist wichtig, weil wir dort geboren und aufgewachsen sind, aber auch, weil es das Herz von Silwan ist“, sagte er. „Sollte Israel die Kontrolle über Silwan übernehmen, würde dies den Weg für eine noch stärkere Kontrolle über die Al-Aqsa-Moschee ebnen.“ „Wenn nichts Konkretes unternommen wird, wird sich die Gegend völlig verändern, und es wird eine neue Nakba für die Menschen in Jerusalem geben.“

*Lubna Masarwa ist Journalistin und Leiterin des Palästina- und Israel-Büros von Middle East Eye mit Sitz in Jerusalem.*

Quelle: <https://www.middleeasteye.net/news/new-nakba-jerusalem-israel-steps-up-silwan-demolitions-near-al-aqsa>

Übersetzung: M. Kunkel, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de